

KUNSTGEWERBEMUSEUM

# Tracking Talents

## Mode (ver)folgen: Dem Designprozess auf der Spur

7. Juni bis 4. August 2019



Lederatelier Apolda.  
Foto: Alexander Kohout

Das Projekt ist eine Kooperation des Kunstgewerbemuseums, der Weißensee Kunsthochschule Berlin, der Hochschule Trier, der ESAA Duperré Paris, der Esmod Paris und des Apolda European Design Award. Kuratiert wurde es von Clara Leskovar und Doreen Schulz, beide Professorinnen für Modedesign an der Weißensee Kunsthochschule Berlin.

Die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten wurden mit starker Affinität zur Grundidee des Bauhauses entwickelt. Das Bauhaus war seinem Konzept nach eine praxisorientierte Schule: Prozesse des Wissenstransfers zwischen den verschiedenen Gestaltungsdisziplinen sowie zwischen Schule und Industrie spielten eine fundamentale Rolle. In Anlehnung daran setzte sich das Projekt »Tracking Talents« das Ziel, Mode im Kontext eines Austauschs verschiedener Designhochschulen untereinander sowie zwischen diesen und bestimmten Traditionsmanufakturen (Strickfirmen, Bekleidungskonfektionen und Lederverarbeitung in Apolda/Thüringen und Umgebung) zu reflektieren. Inwieweit können sich junge Talente im Bereich Mode- und Textildesign und lokale Produktionsstandorte, die von der fortschreitenden Globalisierung bedroht sind, gegenseitig stimulieren? Wie können sich dabei das Handwerkliche und das Maschinelle, das Künstlerische und das Technologische kreativ ergänzen? Inwieweit kann hier mit alternativen Wegen des Modemachens experimentiert werden?

Im Rahmen des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums zeigt die Ausstellung »Tracking Talents« im Kulturforum Mode als Designprozess und fokussiert dabei auf Aspekte, die in der Wahrnehmung von Mode kaum beachtet werden. Denn von Mode speichern wir meist nur die Bilder und glamourösen Inszenierungen. Die Materialität der Mode und dementsprechend auch die vielfältigen Gestaltungsprozesse, die ihr zugrunde liegen, geraten dabei oft in den Hintergrund. Ziel der Ausstellungen ist es, die Vielschichtigkeit kreativer Modeprozesse zu thematisieren und die Sichtweise über die Mode zu erweitern.

Mode hatte am Bauhaus keinen offiziell zugewiesenen Platz. Design vom ephemeren Charakter der Mode zu befreien, gehörte zu den allgemein verfolgten Zielen der Schule. Am Bauhaus reflektierten Gestalter jedoch grundlegend über

das Textile und setzten sich intensiv mit textilen Techniken auseinander, welche die Mode bis heute stark prägen.

Auch die fortschreitende Demokratisierung der Mode im Kontext der sozio-ökonomischen Entwicklungen der Neuzeit sowie ihre zunehmende Transformation zur kreativen Handlung des Alltäglichen weist enge Verbindungen mit etlichen Bauhaus-Ideen auf. Angesprochen ist damit auch die grundlegende Frage, die dem gesamten Projekt »Tracking Talents« zugrunde liegt, inwiefern das Modeschaffen des 20. Jahrhunderts mit dem historischen Bauhaus in Beziehung steht: Wie lässt sich eine so wertvolle und intensive Erfahrung mit dem Gestalten kritisch reflektieren und gleichzeitig unter bestimmten Aspekten sowie in heutigen Zusammenhängen weiterführen?

Die Ausstellung macht Mode multisensoriell erfahrbar: Die Haptik, die olfaktorische Dimension der Materialien ebenso wie die Arbeit und Technik, die sich hinter Formen und Texturen verbergen, sollen hier – auch im Rahmen der mit der Ausstellung verbundenen Workshops – Thema sein.

Gezeigt werden daher nicht nur fertige Outfits und Modeobjekte, sondern auch Materialproben, Experimente mit Oberflächen und Strukturen sowie Skizzen und Zeichnungen, die den langen Weg von Materialisierung und Medialisierung der Modestücke nachvollziehen. Das Machen und das Tragen von Mode kommen sich dabei näher: Die Besucherinnen und Besucher sind direkt in die komplexen Entstehungsprozesse der Kleidung involviert, indem sie diese sehen, hören und mitverfolgen.

Wie der Designer Yohji Yamamoto einmal prägnant zum Ausdruck brachte, ist Mode eine Art, die Zeit zu zeichnen. Die Zeit, in der Mode entsteht, ist meist eine kollektiv erlebte Zeit, die menschliche Relationen beinhaltet. Dieser Dimension wird im Rahmen des gesamten Projekts große Bedeutung beigemessen. Unterschiedliche Hände, Visionen, Wissensrepertoires wirken an Modekreationen mit, sie werden hier als deren Grundbedingung verstanden. Diese Idee spiegelt sich in der Inszenierung der Ausstellung wider, welche den kollektiven Charakter des Projekts, die Mehrstimmigkeit der dargestellten Prozesse mehr als die individuellen Positionen unterstreichen möchte.

Was eine Person anzieht, ist kontextspezifisch, individuell und sozial bedingt. Auch dieser Faden wird in der Ausstellung aufgenommen: Modeprozesse zu reflektieren, beinhaltet Fragen hinsichtlich der Beziehung von Kleidung und Körpern in unterschiedlichen Situationen und über die Tragbarkeit oder Untragbarkeit bestimmter Artefakte. Grundlegende Funktionen der Kleidung neu zu interpretieren und an die heutige Zeit anzupassen, gehört ebenfalls zu dieser Reflexion über die Mode. Die Unsicherheit, die unsere Zeit charakterisiert, wirft etwa Fragen an die schützende Funktion von Kleidung auf, weshalb Volumen, Formen, Materialien sowie die alltäglichen Gesten, die mit Kleidung verbunden sind, neu gedacht werden.

All diese Aspekte bringt die vieldeutige Idee des »Tracking« zum Ausdruck. Es geht darum, Schritte sichtbar zu machen, Spuren zu sichern, aber auch Problembereiche zu identifizieren, kontroverse Fragen hervorzuheben und neue Fragen aufseiten der Gäste anzustoßen.

Die besondere Rolle von Mode im zeitgenössischen Design steht diesbezüglich im Mittelpunkt: Wie positioniert sich das Modedesign in der heutigen Welt? Wie befasst es sich mit der Umweltkrise? Wie kann Mode gesellschaftlich relevante Fragen adressieren? Wie kann sie soziale Bedürfnisse ästhetisch verarbeiten?

Im Sinne des Ausstellungsmottos soll der Mode nicht nur gefolgt, sondern diese auch verfolgt werden können. Ihre Selbstverständlichkeit soll infrage gestellt und ihre Wege im Spannungsfeld zwischen kreativer Produktion und verantwortlichem Konsum aufgezeigt werden.

#### ANTONELLA GIANNONE

Dr. Antonella Giannone ist Professorin für Modetheorie, -geschichte und Bekleidungssoziologie an der Weißensee Kunsthochschule Berlin.

*Ulrike Stiller, Mantel in Blau, 2019.*

*Model: Sabina Schimanowski.*

*Foto: Alexander Graziano*

